

Leichenfund in Freising: 43-Jährige sitzt in U-Haft

Freising – Nach dem gewaltsamen Tod eines 73-jährigen Mannes in Freising sitzt eine Frau wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft war am Dienstag Haftbefehl gegen die 43-Jährige erlassen worden, sagte Andreas Aichele, Sprecher des

Polizeipräsidiums Oberbayern Nord. Beamte hatten die Frau am Montag wie berichtet nach der Tat in der Wohnung des Opfers in Freising angetroffen. In welcher Beziehung die beiden zueinander standen, blieb auch gestern unklar. Auch über den möglichen Tathergang und

das Motiv herrschte Unklarheit. „Es ist erst einmal Ermittlungsarbeit, die vor uns liegt“, sagte Aichele. Gegenüber der Polizei habe sich die Frau, die einen Wohnsitz in München hat, zum Tathergang nicht geäußert.

Ein Passant, der auf dem Weg zur Arbeit war, hatte

den Toten am Montagmorgen gegen 5.45 Uhr auf einem Parkplatz unweit der AOK-Zentrale mitten in der Stadt Freising entdeckt. Der Mann wohnte laut Polizei ganz in der Nähe. Unklar blieb auch einen Tag nach der Tat, ob der Fundort des Getöteten der Tatort sei oder die Tat in

der Wohnung stattgefunden habe – und der Mann womöglich verletzt flüchtete und auf der Straße zusammenbrach. Fest steht: Der Vorfall steht in keinem Zusammenhang mit AOK. Die Polizei hatte die Mitarbeiter angewiesen, die Jalousien zum Tatort zu schließen – aus Diskretions-

gründen. Dennoch sei die Belegschaft mitgenommen, sagt AOK-Direktor Heinrich Hecht gegenüber unserer Zeitung. „Das alles geht nicht spurlos an einem vorüber.“ Für ihn ist es wichtig, dass seine Mitarbeiter das Gespräch suchen, wenn sie Hilfe brauchen. afo/mes

Schleusung mit Privat-Jet: Haft für Bandenführer

München – Die Ermittlungen zu einer Schleusung mit einem Privatjet am Flughafen München haben zu hohen Strafen gegen eine Bande in Belgien geführt. Ein Gericht in Brüssel hat durch die länderübergreifende Zusammenarbeit von Justiz- und Sicherheitsbehörden den Kopf der Bande nun zu zehn Jahren Haft und einer Geldstrafe von 1,2 Millionen Euro verurteilt.

Die Landung eines Privatjets am Flughafen München im Jahr 2020 hatte die Ermittlungen ausgelöst. An Bord des Businessjets befand sich eine vierköpfige irakische Familie mit gefälschten Diplomatenausweisen. Sie gab an, mehr als 60 000 Euro für die Schleusung von der Türkei nach Europa bezahlt zu haben. Bundespolizei und Staatsanwaltschaft stießen auf ein großes Schleusernetzwerk. Weitere ähnliche Schleusungen zum Flughafen Memmingen sowie nach Österreich, Italien, Frankreich und Großbritannien wurden bekannt. So konnte auch die europäische Polizeibehörde Europol eingeschaltet werden.

Hilfe für Helga – Zimmer für Cédric

In Garching gibt es eine ungewöhnliche Wohngemeinschaft: Helga (87) und Cédric (21), zwei Menschen aus zwei Generationen, die zusammenleben und zusammenhelfen. Das Projekt heißt Wohnen für Hilfe: Cédric unterstützt Helga und wohnt dafür preisgünstig bei ihr.

VON REGINA MITTERMEIER

Garching – Helga drückt die Einschalttaste an ihrem Handy. So fest, dass ihre Hand ein bisschen zittert. Aber der Bildschirm bleibt dunkel. Sie schaut sich suchend um – und zum Glück ist Cédric in der Nähe. „Kannst du dir das mal anschauen?“, fragt die 87-Jährige. „Klar“, antwortet er und setzt sich zu ihr an den Tisch. Wegen der Handyhülle muss man die Taste extra fest drücken, erklärt er – und schon klappt's. Mitbewohner sind halt Gold wert.

Richtig gelesen: Helga Poschenrieder und Cédric Cheyssi leben in Garching im Kreis München. Wohnen für Hilfe nennt sich das. Heißt: Ältere und jüngere Menschen leben gemeinsam und unterstützen sich gegenseitig. Cédric lernt auch von Helga. „Ich nehme von ihr viel zum Thema Hundeerziehung mit“, sagt er. Sie leben nämlich in einer Vierer-WG. Denn als Cédric im September einzog, brachte er seine französische Bulldogge Rocket (3) mit – ein quirliges, kleines Kraftpaket. „Wir haben uns davor schon mal getroffen“, erklärt Helga. Um zu schauen, ob sie und Cédric sich gut verstehen. Und: Ob ihr belgischer Schäferhund Haroun (11) und Rocket sich riechen können. Nach kurzem Beschnuppern war klar:



Cédric hilft Helga bei Handyproblemen – und sie ihm bei der Hundeerziehung. Denn auch Bulldogge Rocket und Schäferhund Haroun leben in der Wohngemeinschaft.

FOTOS: MICHAELA STACHE

Das passt! Seitdem flitzen Haroun und Rocket im Garten um die Wette.

Und Helga und Cédric helfen sich gegenseitig im Alltag – nicht nur beim Handy und der Hundeerziehung. Cédric recht Laub, schippt Schnee, schleppt Einkäufe. Für Helga ein Glücksfall. Denn 2014 starb ihr Mann. Sie war plötzlich allein – bis sie damals einen Zeitungsartikel über Wohnen für Hilfe las. Und kurz darauf zog auch schon Lu Miao bei ihr ein, ein aus China stammender Doktorand an der Technischen Universität München (TUM).

Er lebte etwa sieben Jahre bei Helga. Als sie davon erzählt, leuchten Nachrichten auf ihrem Handy auf – von



Wohnen für Hilfe: Von dieser Idee profitieren beide. Cédric wohnt dadurch preisgünstig nahe der Uni.

Lu. Helga überfliegt sie kurz. „Da hab ich nachher noch zu tun, um das alles zu beantworten“, sagt sie und lacht. Die pensionierte Diplom-Psychologin ist froh, dass sie immer Glück hatte mit ihren Mitbewohnern. Über die Zeit werden sie zu einer zweiten Familie für sie. Auch deshalb

nimmt sie immer neue junge Menschen bei sich auf. Cédric ist ihr dritter Mitbewohner. Die Abmachung ist immer dieselbe: Für das 16 Quadratmeter große Zimmer hilft er 16 Stunden im Monat. „In Klausur-Phasen natürlich weniger“, erklärt Helga. „Dafür ist ein anderes Mal mehr zu tun.“ Eine gute Regelung für Cédric. Denn auch er studiert Mathe an der TUM. Dafür zog er aus Bad Aibling her. Weil er kein Vermögen fürs Wohnen ausgeben wollte, recherchierte er – und die Initiative Wohnen für Hilfe brachte ihn und Helga zusammen. Ideal, denn er braucht nur wenige Minuten zur Mathematik-Fakultät in Garching. Dafür bezahlt er nur die anfallen-

den Nebenkosten und kann dafür das große Haus samt Garten nutzen.

Er hilft gern, ihn in Schuss zu halten, kennt die Arbeit vom großen Grundstück seines Opas. Er wirkt zufrieden, als er erzählt. „Ich schätze ihre Offenheit“, sagt er und schaut zu Helga. Er sei in der Vergangenheit angefeindet worden, wegen seiner französischen Wurzeln. Bei Helga hat Cédric einen sicheren Ort gefunden. Davon profitieren



Skitourengänger aus Miesbach von Lawine verletzt

Miesbach – Ein 43-jähriger Mann aus dem Kreis Miesbach ist am Montag bei einem Lawinenabgang in Tirol verletzt worden. Mit vier weiteren Skitourengängern war er auf gut 2500 Metern Höhe bei Prägaten am Großvenediger unterwegs, teilte gestern eine Sprecherin der Landespolizei Tirol mit. Als er einen steilen Hang quer wollte, habe er eine Schneebrettlawine ausgelöst und wurde von ihr mitgerissen. Er stürzte über eine steile Rinne 30 Meter tief. Der Rest der Gruppe hatte vor dem Hang gewartet. Ein Mitglied fuhr sofort zu einer Hütte und holte Hilfe, die anderen stiegen zum Verunglückten ab. Der 43-Jährige ist nicht von der Lawine verschüttet worden. Er verletzte sich aber an beiden Beinen. Der Unfall hat sich auf der ersten Etappe der Skitour „Hoch Tirol“ ereignet. Der Verletzte fuhr selbst bis zum Simonysee ab. Zehn Bundesheersoldaten kamen der Gruppe dort zur Hilfe. Der Mann wurde per Helikopter in ein Krankenhaus gebracht.

beide. „Es ist für mich auch schön“, sagt sie. So kann sie in ihrem vertrauten Haus bleiben. „Und bin nicht die ganze Zeit allein.“

Bald werden sie sich verabschieden. Denn diesen Monat will Cédric seinen Studiengang wechseln – und dafür zurück in seine Heimat ziehen. Danach wird wohl wieder jemand Neues bei Helga einziehen.

Das Projekt

Wer sich für Wohnen für Hilfe interessiert, kann sich in München an den Verein „Beinander“ wenden. Ansprechpartner sind unter Telefon 089/13 92 84 19 20 sowie per Mail an wfh@beinander.org erreichbar. Wohnen für Hilfe gibt es auch in anderen Städten. Infos dazu auf der Seite der Uni Köln (www.hf.uni-koeln.de/33114).

WILLKOMMEN & ABSCHIED

Jasmine, das Sprachwunder

München – An die Stunden nach Jasmies Geburt kann Yahia Bouameur (33) sich kaum erinnern. „Ich war so glücklich“, sagt der junge Vater. Und im Kreißsaal ist ihm und seiner Frau Chahrazed Lahmer (23) die Namenswahl für ihr Baby plötzlich leichtgefallen. Eigentlich hat ja die Krankenschwester entschieden: „Wir haben sie gefragt, welchen Namen sie wählen würde – Jasmine war die Antwort“, erzählt Bouameur und lacht.

Jasmies Papa ist ein echtes Sprachtalent, er spricht fünf Sprachen: Arabisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch. Er selbst wuchs in Spanien auf. Ursprünglich stammen er und seine Frau aber aus Algerien, daher sprechen sie miteinander Arabisch und Französisch. Von dieser bunten Mehrsprachigkeit soll ab sofort auch Baby Jasmine profitieren. Für sie hat das Sprachtraining bereits begonnen.



Ein Multi-Talent: Baby Jasmine wird mit ihrer Mama Französisch sprechen und mit ihrem Papa Spanisch. FOTO: LINDA KRAMMER

Der Papa spricht mit ihr Spanisch, die Mama Algerisch und Französisch. Deutsch wird sie in München lernen, wo die Familie wohnt. „Ich hoffe, wir könnten ihr alle Sprachen beibringen. Das ist zwar ein bisschen anstrengend, aber später hat

das nur Vorteile. Ich kann mich überall auf der Welt mit Menschen unterhalten.“ Das ist perfekt, denn Bouameur arbeitet in der Gastronomie. Und wenn er reist, braucht er keinen Dolmetscher. Dieses Glück soll auch Jasmine haben. **VICTORIA STRACHWITZ**

Eine Wirtin mit Sinn für Tradition

Bad Tölz – Ihr Engagement als Wirtin des Café Höckh an der Marktstraße in Bad Tölz hat Mathilde Wohlfahrt jung gehalten. Mit 103 Jahren war sie die älteste Tölzerin, jetzt ist sie gestorben. Noch bis ins Jahr 2019 half die Geschäftsfrau im Café ihrer Familie mit. Am Herzen lag ihr besonders der alljährliche Weihnachtsmarkt des Hauses, für den sie die Krippenfiguren selbst genäht hat. Erst in den letzten zwei Lebensjahren – als die Kräfte nachließen und sie zunehmend auf Pflege angewiesen war – lebte Wohlfahrt in einer Seniorenresidenz.

1920 in München geboren, arbeitete sie als junges Mädchen mitten im Krieg als jüngste Friseurmeisterin in der Landeshauptstadt. Darauf war sie stolz. Als sie ausgebombt wurde, fand sie bei Verwandten in Bad Tölz eine sichere Bleibe und lernte dort auch August Wohlfahrt kennen, den sie 1949 heiratete.



Mathilde Wohlfahrt starb im Alter von 103 Jahren. PRIVAT

Wohlfahrt war Inhaber des geschichtsträchtigen Hauses Höckh mit Weinlokal, Gaststätte und Café, das im Kurort und weit darüber hinaus bekannt war. 1352 erstmals urkundlich erwähnt, befand sich dort jahrhundertlang eine Wachs- und Lebzelterei. Hier wurde 1667 auch Johann Jäger geboren. Der Tölzer gehörte zu den Revolutionären, die 1705 zum bayerischen Volksaufstand aufgerufen ha-

ben. Im Obergeschoss des Hauses hielten sie geheime Treffen ab. Jäger wurde später als einer der Führer der Oberlandler in der Sendlinger Bauernschlacht in München hingerichtet. Die Geschichte des Hauses zu bewahren, sahen August und Mathilde Wohlfahrt als Erben als Verpflichtung an. Mit seiner schmucken Fassade, dem altertümlichen Flair und all den Erinnerungsstücken atmet das Haus immer noch den Geist seiner Geschichte.

Als ihr Mann 1988 starb, führte Mathilde Wohlfahrt den Betrieb in seinem Sinne weiter. Sie trat auch der Tölzer Schützenkompanie bei, die ihr Mann mit gegründet hatte. Mitglied war Mathilde Wohlfahrt auch im Krippenverein und im Historischen Verein. Das Ehepaar Wohlfahrt bekam drei Töchter. Zwei von ihnen führen das Geschäft an der Marktstraße und das Erbe ihrer Eltern heute weiter. **RAINER BANNIER**

Kaum Standorte für Windkraft bleiben übrig

Bad Tölz-Wolfratshausen – Die Zahl der Standorte, an denen im Oberland einmal Windräder stehen könnten, wird immer kleiner. Noch rund 3,9 Prozent der Fläche wären noch geeignet, sagte die Regionalbeauftragte Cornelia Drexel gestern im Planungsausschuss. „Wir alle haben den Willen, die Windkraft in unserer Region vorwärtszubringen“, sagte der Tölzer Landrat und Planungsverbands-Vorsitzende Josef Niedermaier. „Gleichzeitig gibt es viele Gesetze, die Windkraft an vielen Stellen unmöglich machen.“ Laut dem Landesentwicklungsplan müssen bis Ende 2027 alle Regionen in Bayern 1,1 Prozent ihrer Fläche als Vorrangfläche für Windenergie festlegen. Bis 2032 muss Bayern 1,8 Prozent der Landesfläche als Windenergiegebiete nachweisen. Bei der Suche wird beispielsweise untersucht, wo genug Wind weht, wo es Siedlungen oder Naturschutzgebiete gibt oder wo Tiere gefährdet würden. **ast**